



Stoßen in der VHS-Aula auf das Stiftungsfest an (von links): Helmut Knöner, Vorsitzender des Ehemaligenvereins, Leibniz-Preisträger Prof. Dr. Ekkard Brinksmeier (Abitur am RGH 1972), Schulleiterin Rita Klötzer und Botschafter Herbert Quelle (Abitur 1973). Fotos: Thomas Meyer

Ehemaligenverein des Ravensberger Gymnasiums feiert 111. Stiftungsfest

»Das Lernen hört niemals auf«

Von Curd Paetzke Herford (HK). Wenn eines Tages die Geschichte des Ravensberger Gymnasiums komplett aufgeschrieben wird, müsste dem Kapitel Anekdoten doch reichlich Platz eingeräumt werden. Leibniz-Preisträger Prof. Dr. Ekkard Brinksmeier, der sein Abi am RGH 1972 machte, erinnerte am Samstag bei der Jubiläumsfeier des Ehemaligenvereins an die Zeit der Aufnahmeprüfung.

Der Ingenieur ist heute Professor für Fertigungsverfahren an der Universität Bremen und war gemeinsam mit Herbert Quelle (Abi am RGH 1973), dem neu ernannten Deutschen Botschafter aus Baku in Aserbaidschan, Festredner auf der Veranstaltung, die in der VHS-Aula locker und amüsant - und geprägt von Erinnerungen an vergangene Schultage - über die Bühne ging.

In dem Gebäude am Münsterkirchplatz befand sich das RGH einst, bis 1960 der Neubau am Lübberbruch bezogen wurde. In jener Zeit hatte sich Ekkard Brinksmeier noch, wie es damals üblich war, einer mehrtägigen Aufnahmeprüfung zu stellen. Man wollte damit herausfinden, ob ein Schüler überhaupt befähigt war, das Gymnasium zu besuchen. »Da stand ich und sollte die Namen der Kirchen in Herford aufzählen. Ich kam aber aus Elverdissen und hatte keine Ahnung«, schilderte Ekkard Brinksmeier schmunzelnd. Doch bei anderen Themen schnitt er besser ab und durfte seine Laufbahn am RGH - bis in die 1970er Jahre eine reine Jungenschule und daher auch als Kadettenanstalt bekannt - in der Sexta starten. Nicht ohne den Hinweis des damaligen Direktors Bernhard Möhring, »dass das Schulmobiliar pfleglich zu behandeln ist« und »die Eltern die Lehrer in ihrem erzieherischen Bemühen doch unterstützen möchten«.

Aber wie hart die RGH-Schulzeit »mit einem Hauch von Feuerzangenbowle« (Brinksmeier) auch gewesen sein mochte, so stellte der Gast aus Bremen doch heraus: »Das Wissen, das ich am

Ravensberger erworben habe, hat mir später mein Studium erleichtert.« Der prominente Festredner betonte den Stellenwert, den Bildung und Lernen in Deutschland haben: »Ein hoher Bildungsstand führt dazu, Regionen nach vorne zu bringen.« Daher dürfe das Lernen nicht mit dem Ende der Schul- und auch der Studienzeiten aufhören.

Vor der Ansprache des LeibnizPreisträgers hatte Helmut Knöner als Vorsitzender des Ehemaligenvereins die Besucher willkommen geheißen. Er warf dabei auch schon einen Blick auf 2018, wenn das Ravensberger das 150-jährige Bestehen feiert. Was das 111. Jubiläum des Ehemaligenvereins angehe, merkte Knöner augenzwinkernd an: »Wir sind bestimmt der einzige Verein in ganz Deutschland, der so eine krumme Zahl zum Anlass für eine Festveranstaltung nimmt.« Schulleiterin Rita Klötzer betonte, dass »der mit viel Engagement geführte Ehemaligenverein eine Bereicherung für das Schulleben am RGH« darstelle. Weil Bürgermeister Bruno Wollbrink seine Teilnahme an dem Vereinsjubiläum kurzfristig abgesagt hatte, sprang Herbert Quelle als weiterer Festredner ein. Der Deutsche Botschafter in Aserbaidschan (das HERFORDER KREISBLATT berichtete), der beruflich schon in vielen Ländern gewesen ist, bekannte: »Ich komme immer wieder gerne nach Herford zurück.«

»Schule verändert sich«, hatte Rita Klötzer gesagt. Wie sich Herford verändert hat, erfuhren alle Ehemaligen, Freunde und Förderer des RGH später bei einem Stadtrundgang. Natürlich wurde auch das heutige Schulgebäude an der Werrestraße besucht.



Weil sie den Ehemaligenverein 1997 reaktivierte, erhielt die ehemalige Schulleiterin Christa Bredner eine Miniausgabe des großen RGH-Sandsteinfußes Megalitho.

»0 happy day«: Der Oberstufenchor des RGH umrahmte die Jubiläumsfeier des Ehemaligenvereins mit fröhlichen Liedern.

Kreisblatt vom September 2010